

Wenn einer eine Reise tut....

Auf die Reise ging Bruno Facci am 17. März 2018. Das Ziel seiner Reise war der Bundesplatz in Bern. Dorthin hat die AGILE gerufen (Dachverband der Behinderten-Selbsthilfe-Organisationen der Schweiz) zur Kundgebung «Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen: Jetzt! **20 Jahre** warten ist **genug**.» Die VASK Schweiz ist der AGILE angeschlossen. Grund genug, dass der damals noch interimistische und jetzt gewählte Präsident den Zug nach Bern bestieg. Er war ausgerüstet mit vier grossen Plakaten samt Holzständen, einem grossen Ballon, einer Gasflasche gefüllt mit Helium und einem Rucksack mit Werkzeug und verschiedenen Utensilien. Zunächst verpasste er den Zug in Wil. Das Umsteigen in Zürich war problemlos, da Reisende mithelfen sein Kundgebungsmaterial in den richtigen Zug verfrachten. Das war schon das Ende des unproblematischen Teils dieses Tages. Der Zugbegleiter ortete Gefahr durch die Gasflasche und wollte zunächst einen ausserordentlichen Halt in Olten veranlassen. Den von ihm angefragten oberen Instanzen war offenbar die Pünktlichkeit der SBB wichtiger denn die Sicherheit, die der Zugführer als bedroht betrachtete. So wurde die Evakuierung des ganzen Doppelstockwagens angeordnet. Demzufolge mussten alle Passagiere des Waggons in dem sich die Heliumflasche befand den Wagen verlassen und andere Sitzplätze in den anderen Waggons zu ergattern versuchen. Dass sie sich dieser Anordnung nicht mit Freude unterzogen ist nicht wirklich erstaunlich.

In Bern angekommen wurde Bruno Facci von vier Polizisten in Empfang genommen. Die zwei mit schwerer Bewaffnung entfernten sich wieder, als sie feststellten, dass die offenbar einer Terrortat verdächtige Person sich als harmlos entpuppte. Nie wird zu erfahren sein, ob sie sich erleichtert und erfreut vom Tatort davon machten oder ob sie es bedauerten, dass sie keinen Terroristen dingfest machen konnten. Wie auch immer. Nach der Aufnahme eines kurzen Protokolls wurde unser Reisende entlassen mit dem Hinweis darauf, dass ihm mit Sicherheit eine Verzeigung drohe. Ob noch ein untersuchungsrichterliches Verhör dazu kommt, liessen die zwei Polizisten offen.

Mit Verspätung kam unser Kundgebungsteilnehmer auf den Bundesplatz. Auf diesem waren etwa 300 Personen versammelt, die von einem mittleren Landregen mittlerer Stärke berieselt wurden. Unter diesen erschwerten Bedingungen gelang es Bruno Facci mit gütiger und zupackender Hilfe von Armin Spühler, Vorstandsmitglied der VASK Bern, den Ballon mitsamt zwei Plakaten über dem Bundesplatz zum Schweben zu lassen. Allerdings nicht in der gewünschten Höhe, da Regentropfen auf dem Ballon diesen schwerer machten und das vorhandene Helium an seine Grenzen brachte. Nur dank unermüdlichem Abklopfen der Regentropfen stieg der Ballon immer wieder in die Höhe. Diese Prozedur führte dazu, dass Armin Spühler vorzeitig wegen Übernässung die Kundgebung verlassen musste. Die zwei übrigen Plakate die Bruno Facci in die Höhe hielt, konnte er an zwei freundliche Betreuerinnen von an der Kundgebung teilnehmenden Behinderten übergeben und sich des Ballons annehmen. Kurzum: Die VASK Schweiz zeigte Präsenz an der Kundgebung auf dem Bundesplatz, einmal bodenständig und einmal in nicht ganz so grossen Höhen wie gewünscht.

Immerhin gelang nach Beendigung der Kundgebung und bei nachlassendem Regen dieses beeindruckende Foto. Es liesse sich untertiteln mit «Das goldene Kreuz über der Bundeskuppel signalisiert den Wohlstand der Nation, zu dem den Behinderten leider immer noch der berechnete Anspruch darauf von denen unter der Kuppel verweigert wird.»

Der Reisebericht endet hier, nicht ohne darauf hinzuweisen, dass in diesen noch gehörten die Begegnungen mit einem Mädchen und einem platzenden Grossballon, einem Zugbegleiter der selber als Betroffener unter Ausgrenzung litt und einem psychisch behinderten Menschen, der sein spärliches Einkommen aus der IV-Rente mit Anbetteln von Passanten aufbessert. Unerwähnt bleiben müssen auch die Komplikationen um den Heimtransport der leeren Gasflasche, die Irritationen wegen eines nicht funktionierenden Handys und warum Heliumflaschen doch nicht ganz leer sind, wenn sie auch kein Gas mehr in den fast gefüllten Ballon abgeben.